

Ein neues frühurnenfelderzeitliches Griffzungenschwert aus Unterfranken

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Archäologisches Korrespondenzblatt, Hrsg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum,
6. Jg., S. 25 - 27, Mainz 1976

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-08419486604

EIN NEUES FRÜHURNENFELDERZEITLICHES GRIFFZUNGEN- SCHWERT AUS UNTERFRANKEN

von Albrecht Jockenhövel

Nach der jüngst erfolgten Vorlage des Griffzungenschwertes von Unterberndorf, Kr. Bamberg, durch Chr. Pescheck¹⁾ und des Vollgriffschwertes von Herlheim, Kr. Schweinfurt, durch B.-U. Abels²⁾ wird der Bestand frühurnenfelderzeitlicher Schwerter in Franken³⁾ durch einen Neufund weiter vermehrt. Dieses Fundstück verdient eine gesonderte Vorlage, einmal, weil es sich in Privat-hand befindet⁴⁾, zum anderen wegen seiner aufschlußreichen Formgebung.

In einer Kiesgrube am rechten Ufer des Maines auf der Gemarkung Untereuerheim, Kr. Schweinfurt, 0,5 km südöstlich der Kirche von Gädheim, Kr. Haßfurt, wurde 1975 während Baggerarbeiten aus 3,5 m Tiefe ein vollständiges Griffzungenschwert (Taf. 15, 1-3) geborgen. Die Klinge des Schwertes war bei den Hebungsarbeiten leicht verbogen, wurde aber vom heutigen Besitzer, der das Schwert vom Baggerführer erhielt, wieder gerichtet, das Schwert selbst von einem leichten Kiesbelag befreit. Die ursprüngliche Patina war nach Angaben des Finders dunkelbraun bis schwarz. Die Länge des Schwertes beträgt 78,2 cm. Von den ehemals sieben vorhandenen Nieten sind nur noch die zwei obersten Pflocknieten der Heftplatte erhalten; davon ist einer herausgefallen (Taf. 15, 1). Die restlichen fünf gingen bei der auf die Bergung erfolgten Transaktion leider verloren. Reste des organischen Griffbelages sind nicht erhalten; ebenso ist kein Patinierungsunterschied festzustellen, der über die Form des Heftbelages Aufschluß geben könnte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit blieb die verdickte Heftplattenpartie mit der Linienverzierung sichtbar.

Das Griffzungenschwert ist von hervorragender Guß- und Nachbearbeitungsqualität. Dazu kommt die günstige Überlieferung als »Feuchtboden«-Fund, so daß es sich — abgesehen von dem rezenten Verlust einiger Nieten und der veränderten Oberflächenfarbe — uns als »neuwertige« Waffe präsentiert.

Die mit hochstehenden (H. 0,95 cm), scharfkantigen Zungenrändern versehene Griffzunge (Stärke 0,2 cm) ist in ihrer Mitte gebauht und weist ein breites Nietloch (Dm. 0,8 cm) auf. Die Stege sind umgebogen und laufen hörnerartig aus. Die Heftplatte besitzt Griffzungenstege in abnehmender Höhe (von H. 1 cm am Übergang Zunge/Heft bis 0,2 cm am Ende der Heftschulter) und beschreibt einen parabelförmigen Umriss. Im Heft saßen sechs Nieten, von denen die beiden obersten als runde Pflockniete noch erhalten sind (L. 1,5 cm; Stärke 0,7 – 0,4 cm). Der Durchmesser der Nietlöcher nimmt zum Schulterende hin ab (0,6 bzw. 0,5 bzw. 0,4 cm), so daß wohl auch diese Nieten entsprechend kleiner gewesen sein dürften. Die Klinge zieht in einem weichen Bogen ein und verläuft zur Spitze hin schilfblattförmig zu. Die Schneiden begleitet ein Absatz. Die größte Klingenbreite von 3,1 cm liegt direkt unter dem Heft; es handelt sich demnach um eine reine Stichwaffe, um ein Rapier. Die durchgehende Klängenmittelrippe (H. bis zu 0,9 cm) ist sanft gewölbt und läuft am Ansatz der Griffzunge aus; an dieser Stelle sind Hammerspuren sichtbar. Das Schwert ist durch zwei Linienpaare verziert, die an den seitlichen Nietlöchern ansetzen und zur Mittelrippe hin umbiegen. Die äußeren Rillen enden nach der Biegung zur Mittelrippe, die inneren parallel dazu auf der Mittelrippe. Zwischen Mittelrippe und Schneidenabsatz setzt etwas tiefer eine weitere, flache Rille an, die bis zur Schwertspitze durchläuft.

Griffzunge und Heft des Schwertes von Untereuerheim weisen demnach alle Hauptmerkmale des von P. Schauer nach einem Kärntner Depot benannten Typs Annenheim auf; es ist das bisher längste Schwert dieser Gruppe⁵⁾. Diese Griffzungenschwerter sind bisher aus dem Alpen- und Karpatengebiet, Mähren und Böhmen, Oberfranken und vor allem aus Norddeutschland-Südskandinavien bekannt. Das Schwert von Untereuerheim ist das zweite Annenheim-Schwert vom oberen

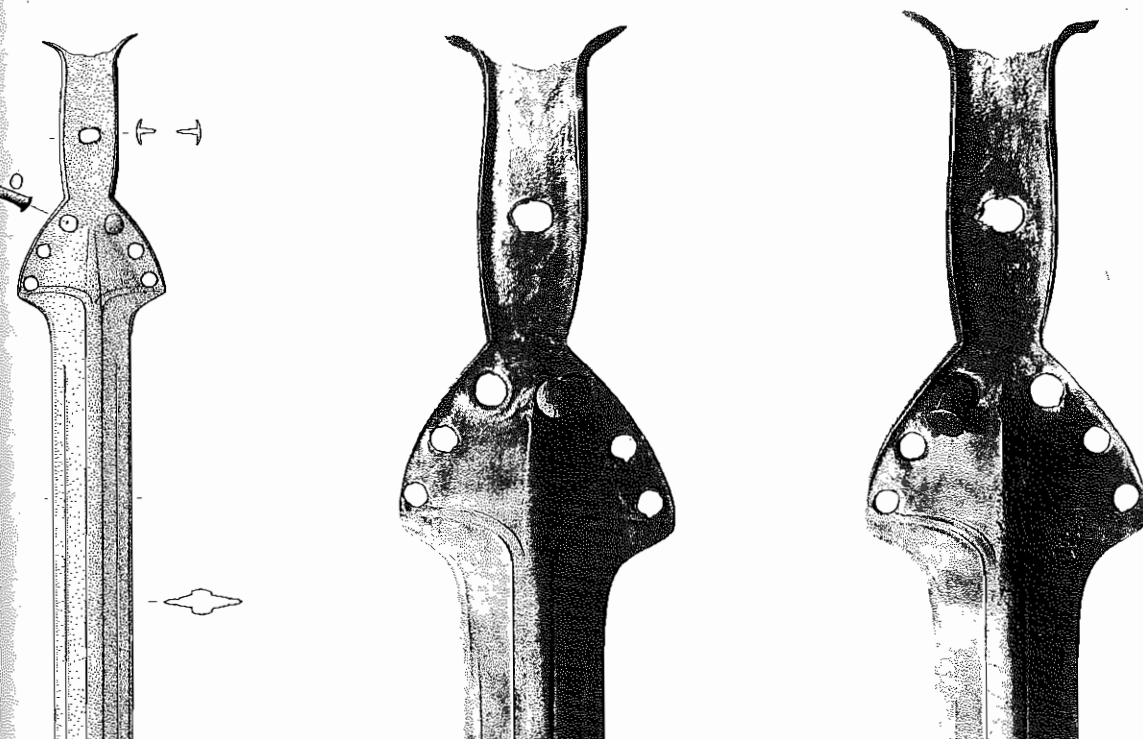
Main (vgl. Taf. 15,4: Nr. 3.6), ja aus Süddeutschland überhaupt, und stellt durch die Lage seines Fundortes ein willkommenes Mittelstück zwischen nördlichem und südlichem Vorkommen dar. Die erste, auch erst kürzlich aus einer Kiesgrube gehobene Waffe dieser Art stammt aus dem ca. 50 km mainaufwärts gelegenen Ort Unteroberndorf, Kr. Bamberg⁶⁾. Diese obermainische »Konzentration« gibt einen gewichtigen Hinweis auf bestehende Quellenlücken im süddeutschen Schwertbestand, wobei auffällig ist, daß die von P. Schauer vorgelegten mitteleuropäischen Annenheim-Stücke überwiegend Flußfunde sind. Bergung und Übergabe solcher Funde an zuständige Behörden sind meist zufällig.

Die beiden obermainischen Schwerter unterscheiden sich hinsichtlich der Klingenföhrung (Unteroberndorf mit Tendenz zur Weidenblattklinge, d.h. mit Entwicklung zum Hiebschwert), des Klingenschnittes und der Rillenverzierung. Sie dürften aus zwei verschiedenen Werkstätten stammen, wobei die des Schwertes von Untereuerheim in der besonderen Rillenverzierung und der ausgeprägten Mittelrippe von den südwestdeutsch-nordwestalpinen Rixheim-Griffplattenschwerten beeinflusst ist. Die äußere Mittelrippenrinne ist zwar an Griffzungenschwerten der Typen Asenkofen, Mining, Nitzing, Traun, Annenheim und Reutlingen anzutreffen⁷⁾, das parallel dazu verlaufende innere Rillenpaar aber fehlt an diesen Schwertern durchgehend und findet sich nur an Griffplattenschwerten der Rixheim-Gruppe⁸⁾ und den von ihr beeinflussten Griffzungenschwerten der Gruppe Buchloe/Greffern⁹⁾. Nach der Motiv-Klassifizierung durch H. Reim ist es Motiv 7 (Verzierungsgruppe 2) zuzuweisen, das nur viermal auf Rixheim-Schwertern vorkommt, von denen das untermainische Schwert von Eddersheim räumlich dem Stück von Untereuerheim am nächsten liegt¹⁰⁾. Auch die stark abgesetzte Mittelrippe ist eher mit diesen Griffplattenschwerten in Verbindung zu bringen als mit den breiteren und flacheren der Annenheim-Griffzungenschwerte. Demnach hat diese nordwestalpine Schwertfamilie unser Griffzungenschwert stark beeinflusst, so daß an eine Herstellung in unmittelbarer Nähe der Rixheim-Schwerter zu denken ist.

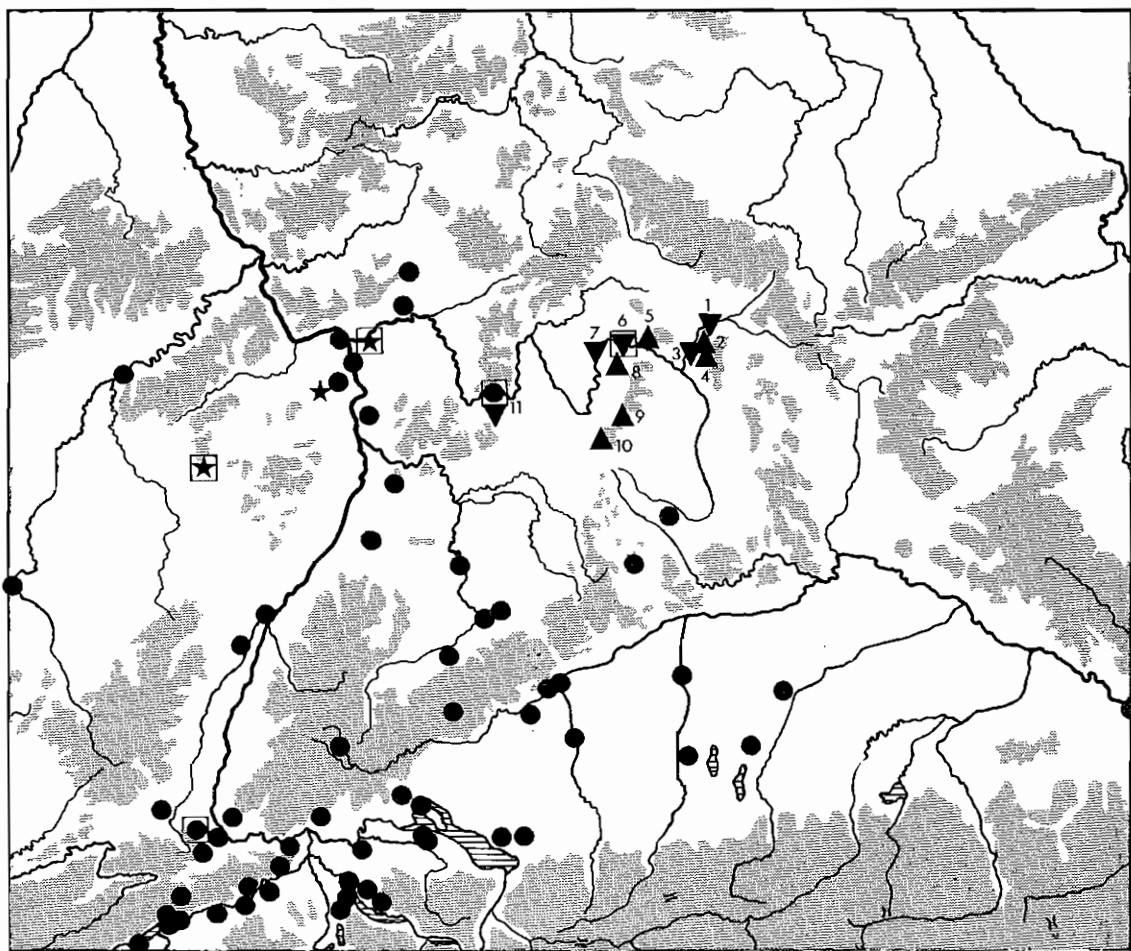
Leider weisen die im Verbreitungsgebiet der Rixheim-Schwerter zutage gekommenen schweizerischen Annenheim-Schwerter von »Zwischen Brügg und Aegerten« und Davos¹¹⁾ keine Rixheim-Merkmale auf. Rixheim-Schwerter mit Motiv 7 sind vom Oberrhein, aus dem westlichen Rheinland-Pfalz und vom unteren Main bekannt; hinzu kommt vielleicht das atypische Griffplattenschwert mit seitlichen Nietkerben aus der Mainfurt bei Reistenhausen, Kr. Miltenberg, dessen Verzierung nicht völlig erhalten ist¹²⁾. Unter Berücksichtigung der Verbreitungsbilder anderer Fundgattungen, wie der Nadeln des Typus Urberach¹³⁾ oder verzierter Brillenanhänger der Form Frankfurt-Berkersheim¹⁴⁾, entlang des gesamten Mainlaufs zeichnen sich hier Kontakte ab, die auch bei der Schwertherstellung zu spüren sind¹⁵⁾. Deshalb möchten wir die Herstellung des Schwertes von Untereuerheim im nordöstlichen Vorfeld des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Rixheim-Schwerter lokalisieren (Taf. 15,4). Es handelt sich offenbar um eine Werkstatt, die keine standardisierten Waffen herstellte, wie sich generell die mainischen Schwerter in der Frühurnenfelderzeit durch gewisse Eigenheiten von »genormten« Typen zu unterscheiden pflegen.

Durch die Beziehung zur Verzierungsgruppe 2 der Rixheim-Schwerter wird das Annenheim-Griffzungenschwert von Untereuerheim in eine fortgeschrittene Phase der Jungbronzezeit bzw. Frühurnenfelderzeit (Bz D) datiert¹⁶⁾. Im gleichen Gebiet sind mit ihm gleichzeitig u.a. die Waffengräber von Herlheim, Kr. Schweinfurt¹⁷⁾ und Kitzingen-Etwashausen¹⁸⁾, so daß der einstige Besitzer des Annenheim-Schwertes der gleichen Führungsschicht zugerechnet werden kann, deren genannte Gräber eine durch den Totenkult bedingte Auswahl des materiellen Besitzes bieten.

Da in Untereuerheim Hinweise für eine Mainfurt oder am Wasser gelegene Siedlung fehlen, kann die bewußte Entäußerung des Schwertes nur als Opferhandlung gedeutet werden. Der hervorragende Erhaltungszustand des Schwertes könnte daran denken lassen, daß die Waffe in ein stehendes Gewässer, in einen Altarm des Maines, versenkt wurde. Allerdings zeigen echte Flußfunde wie z.B. solche von der bekannten Stelle »Rhein bei Mainz«¹⁹⁾ die gleiche vorzügliche Erhaltung, so



1-3 (links und oben) Untereuerheim, Kr. Schweinfurt. Frühurnenfelderzeitliches Griffzungenschwert aus dem Main. —
 1 (links) M = 1:3; 2,3 (oben) M = 2:3.



4 Nordöstliches Verbreitungsgebiet der Rixeim-Schwerter (ohne Variantengliederung: gefüllter Kreis); Verbreitung der Variante D (Stern); Verbreitung von Motiv 7 (offenes Quadrat); Frühurnenfelderzeitliche Schwerter aus Ober- und Unterfranken (Dreieck auf Spitze: Flussfunde; Dreieck auf Basis: andere Fundarten): 1 Schney. — 2 Staffelstein. — 3 Unteroberrdorf. — 4 Memmelsdorf. — 5 Augsfeld. — 6 Untereuerheim. — 7 Bergrheinfeld. — 8 Herlheim. — 9 Nenzenheim. — 10 Uffenheim. — 11 Reistenhausen. (Lit. vgl. Anm. 3).

daß unsere Annahme für das Schwert von Untereuerheim einstweilen hypothetisch ist, aber im Auge behalten werden muß.

Anmerkungen

- 1) Chr. Pescheck, *Frankenland NF.* 21, 1969, 235 Abb. 6,2; 240. — P. Schauer, *Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I.* PBF IV,2 (1971) 126 Nr. 385 A Taf. 138.
- 2) B.-U. Abels, *Arch. Korrespondenzblatt* 5, 1975, 27 ff. Abb. 2,1 Taf. 8.
- 3) Bisher sind aus Ober- und Unterfranken folgende Schwerter der Jungbronzezeit bzw. der Frühurnenfelderzeit bekannt: Staffelfeld, Kr. Lichtenfels (H. Hennig, *Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken* [1970] 101 Nr. 68 Taf. 29, a,b; Schauer, a.a.O. 226 Nr. 404A Taf. 153: Griffzungenschwert Typ Reutlingen). — Memmelsdorf, Kr. Bamberg (H. Müller-Karpe, *Germania* 30, 1952, 271 ff. Abb. 1,1a; Schauer, a.a.O. 141 Nr. 423 Taf. 62: Griffzungenschwert Typ Reutlingen). — Augsfeld, Kr. Haßfurt (Pescheck, *Frankenland NF.* 21, 1969, 235 Abb. 6,3; 240; Schauer, a.a.O. 78 Nr. 252A Taf. 134: zur Gruppe der Rixheim-Schwerter gehörig). — Bergheimfeld, Kr. Schweinfurt (Pescheck, *Mainfr. Jahrb. für Geschichte und Kunst* 14, 1962, 326 f. Abb. 13: Vollgriffschwert Typ Riegsee). — Reistenhausen, Kr. Miltenberg (Pescheck, *Frankenland NF.* 11, 1966, 231 f. Abb. 12,2; Schauer, a.a.O. 225B Taf. 35: zur Gruppe der Rixheim-Schwerter gehörig). — Etwas älter könnte das Traun-Griffzungenschwert von Uffenheim (Schauer, a.a.O. 121 Nr. 374 Taf. 55) und das Mining-Schwert aus dem Main bei Schney, Kr. Lichtenfels (Pescheck, *Frankenland NF.* 24, 1972, 265 f. Abb. 10) sein. — Das Klingensfragment aus dem frühurnenfelderzeitlichen Depot von Nenzenheim, Kr. Kitzingen (Pescheck, *Frankenland NF.* 25, 1973, 260.262 Abb. 7, 15) könnte wegen des Querschnitts von einem Reutlingen-Griffzungenschwert stammen (vgl. Schauer, a.a.O. Taf. 58, 395 ff.).
- 4) Herrn H. Kiesel, Donnersdorf, danke ich herzlich für die Publikationserlaubnis, ebenso Herrn H. Koppelt, Gerolzshofen, für den Hinweis auf Schwert und Besitzer.
- 5) Schauer, a.a.O. 125 ff. Nr. 379-386 Taf. 56-57, 386 u. Taf. 138, 385A. Verbreitungskarte: Taf. 118,B.
- 6) Vgl. Anm. 1.
- 7) Schauer, a.a.O. 105ff., 115f., 116ff., 119ff., 125ff., 136 ff. mit Taf. 48, 329; 49, 338; 51, 350, 350-353; 53, 363; 54, 367. 370-371. 373; 56, 379. 381-383; 57, 385; 59, 402. 405; 61, 415.
- 8) Schauer, a.a.O. 61 ff. — H. Reim, *Die spätbronzezeitlichen Griffplatten-, Griffdorn- und Griffangelschwerter in Ostfrankreich.* PBF IV, 3 (1974).
- 9) Schauer, a.a.O. 150 ff.
- 10) Reim, a.a.O. 32 Abb. 1, Nr. 7. 36 f. Taf. 20,B; Rixheim, »Mus. Neuchâtel«, Staubach, Eddersheim.
- 11) Schauer, a.a.O. 126 Nr. 381. 382 Taf. 56.
- 12) Pescheck, *Frankenland NF.* 11, 1966, 231 f. Abb. 12,2; Schauer, a.a.O. 225 Nr. 255B Taf. 35.
- 13) W. Kubach, *Jahresber. Inst. f. Vorgesch. Univ. Frankfurt a.M.* 1974, 39. 90 Taf. 17.
- 14) M. Wels-Weyrauch, *Der bronzezeitliche Anhänger- und Halsschmuck in Südwestdeutschland und Nordbayern.* PBF XI,1 (im Druck).
- 15) Motiv 7 tritt besonders auf Rixheimer Schwertern der Variante D auf, die nach H. Reim in pfälzischen Werkstätten gefertigt wurden (vgl. Taf. 15,4).
- 16) Reim, a.a.O. 44 ff. — Ders., *Arch. Korrespondenzblatt* 4, 1974, 23 Abb. 4.
- 17) Vgl. Anm. 2.
- 18) Pescheck, *Frankenland NF.* 27, 1975, 274. 272 Abb. 7.
- 19) Vgl. die Bronzen aus dem bekannten Depotfund Rettenbergsau: W. Kubach, *Arch. Korrespondenzblatt* 3, 1973, 299 ff. Abb. 1.

Albrecht Jockenhövel

*Seminar für Vor- und Frühgeschichte
Arndtstraße 11
6000 Frankfurt am Main*